Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 32 (1975)

Heft: 10

Vorwort: Zur Sache

Autor: Stüdeli, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur sache

Im Hinblick auf den 13. Juni 1976

Der Boden ist ein lebenswichtiges Gut. Weltweit gesehen steht für eine genügende Nahrungsmittelproduktion viel zu wenig Land zur Verfügung. Hunderte von Millionen Menschen müssen Hunger leiden! In der Schweiz hat die Landwirtschaft glücklicherweise die Produktivität so sehr steigern können, dass sie trotz dem enormen Kulturlandverlust immer noch etwa 55 Prozent des Bedarfes an Nahrungsmitteln unserer Bevölkerung aus dem eigenen Boden herauswirtschaften kann. Ist denn die Umwandlung von landwirtschaftlich nutzbarem Boden in Bauland so gross, oder wird nicht gerne übertrieben? Darüber mag der Leser selber entscheiden, wenn er sich folgende Zahlen überlegt: Gutes landwirtschaftliches Land hat die Schweiz knapp 1,1 Millionen, weniger ertragreiches Berg- und Weideland etwa 1 Million Hektaren. Von 1942 bis 1967 hat sich die Siedlungsfläche von etwa 80 000 bis 90 000 auf etwa 180 000 Hektaren erhöht. Tag für Tag ging ein Bauernbetrieb von 10 Hektaren der Landwirtschaft verloren! Zu vier Fünfteln konzentrierte sich der Verlust auf den guten landwirtschaftlichen Boden.

In den letzten acht Jahren seit 1967 war der Verlust an landwirtschaftlichem Boden durchschnittlich wohl noch erheblich umfangreicher. Der Steigerung der Produktivität durch die Landwirtschaft sind Grenzen gesetzt. Zudem haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse derzeit so sehr verändert, dass neue Wohnblöcke nicht mehr wie Pilze in einem heissen und feuchten Sommer aus dem Boden schiessen. Die wirtschaftliche Rezession trifft manche hart. Aber sie sollte nicht nur Anlass zum Jammern geben.
Wer sich mit den Schattenseiten des übertriebenen Wirtschaftswachstums während des letzten Vierteljahrhunderts befasst, wird erkennen müssen, dass es so auf die Dauer nicht weitergehen konnte. Die Raumplanung wird dazu führen, dass endlich eine Ausscheidung des Baulandes von Bauernland und damit die Erhaltung von genügend «Rohstoff» für unsere Ernährungsbasis sichergestellt wird. Der Stimmbürger wird daran denken, wenn er am 13. Juni 1976 über das Raumplanungsgesetz abzustimmen hat.

Dr. Rudolf Stüdeli